

Berichte

FÜR

KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER



Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey - Augsburg

Heft 17

(II/1)

Oktober 1957

Zwanglos nach Bedarf — Eine Ergänzung zum „Dr. Ey“-Handbuch

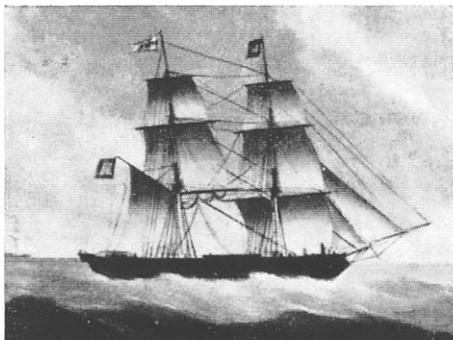
Die „Overland Mail“

Angeregt durch die im letzten Bericht Nr. 16 auf Seite 244 von Herrn Harcourt, London, gezeigte Abbildung eines Briefes von „S.M.S. Vineta in China“ aus dem Jahre 1867, der in der linken oberen Ecke den Aufdruck „Overland via Marseilles“ trägt, möchte ich einmal auf die Bedeutung der sogenannten **Overland Mail** eingehen. Dieser Aufdruck bedeutet nämlich einen Hinweis für die Post betr. des Beförderungsweges des Briefes, weshalb es diesen m. E. doppelt interessant macht.

Diese **Overland Mail** stellt, wie der Name „Überland-Post“ sagt, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine nichtamtliche englische Beförderungsmöglichkeit der Post von England nach Indien und umgekehrt dar, die unter Umgehung des Seeweges um Afrika herum von Alexandrien nach Suez quer durch Ägypten auf dem Landweg befördert wurde. Diese Möglichkeit bedeutete eine beträchtliche Verkürzung der Beförderungszeit.

Zwar interessiert diese Einrichtung in erster Linie den England-Spezialsammler,

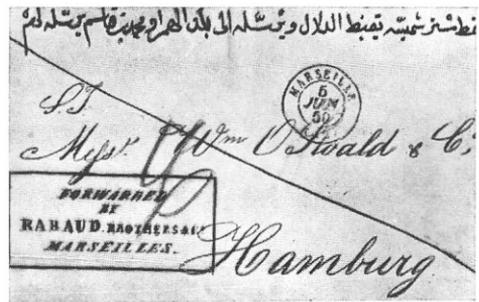
doch zeigt obiger Brief, daß sie auch für dendutschen Kolonialsammlerinteressant und beachtenswert ist, und zwar, wie ich im folgenden aufzeigen möchte, nicht nur für die damalige Verbindung von Europa nach Indien, sondern auch zur Ostküste Afrikas. Wenn in der uns Kolonialsammler angehenden Fachliteratur m. W. die Overland Mail nirgends erwähnt ist, so führe ich das darauf zurück, daß sie, wie



Brigg „Africa“ der Fa. O'Swald 1847

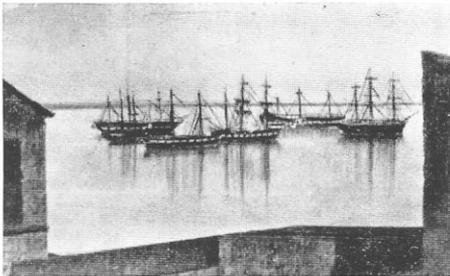
schon obige Jahreszahl 1867 sagt, für uns in das Gebiet der Vorphilatelie fällt. Vergewärtigen wir uns also einmal die damaligen Zeiten und sehen wir uns die Entstehung von deutscher Warte aus an: Schon um das Jahr 1840 herum befuhren unternehmungslustige und weitsichtige deutsche Kaufleute mit eigenen Segelschiffen die Ostküste Afrikas und nahmen Handelsbeziehungen auf. Der mächtigste eingeborene Herrscher weit und breit war hier der Araber-Sultan Said von Zanzibar auf Grund der die Küste beherrschenden Lage seiner Insel, welche er umsichtig auszunutzen wußte. So unterhielt er neben einer Kriegsflotte eine für damalige Zeiten beachtliche Handelsflotte, mit deren Hilfe er einen ausgedehnten Handel nach seiner Heimat Arabien und hinüber nach Indien aufgebaut hatte. In Erkenntnis der Bedeutung dieses Platzes Zanzibar errichtete die Hamburger Firma William O'Swald u. Co. im Jahre 1849 eine eigene Agentur in Zanzibar; andere Hamburger Firmen folgten. Mit diesen kamen deutsche Missionare und Forscher in das Land, die in der Folgezeit wichtige kolonialisatorische Vorarbeiten für den erst 1884/85 erfolgten Erwerb unserer stolzesten ehemaligen Kolonie „Deutsch-Ostafrika“ leisteten.

genauso wie die anderer europäischer Mächte, die sich zur selben Zeit dort festsetzten, auf **zufällig vorbeikommende Segelschiffe** angewiesen, denen sämtliche geschäftliche und private Post infolge Fehlens jeglicher Posteinrichtung anvertraut werden mußte. Die Beförderungszeit solcher Post in die Heimat oder von derselben betrug über 100 Tage, die ein Segelschiff für den Weg um das Kap der Guten Hoffnung benötigte. Denn auf diesen Weg um ganz Afrika herum waren die Segelschiffe damals angewiesen, da der Suez-Kanal erst im Jahre 1869 eröffnet wurde. Wind und Wetter bestimmten die Fahrtzeiten und so manches Schiff erreichte seinen Bestimmungsort nicht.



Aufgabe Zanzibar, 1. 2. 1850

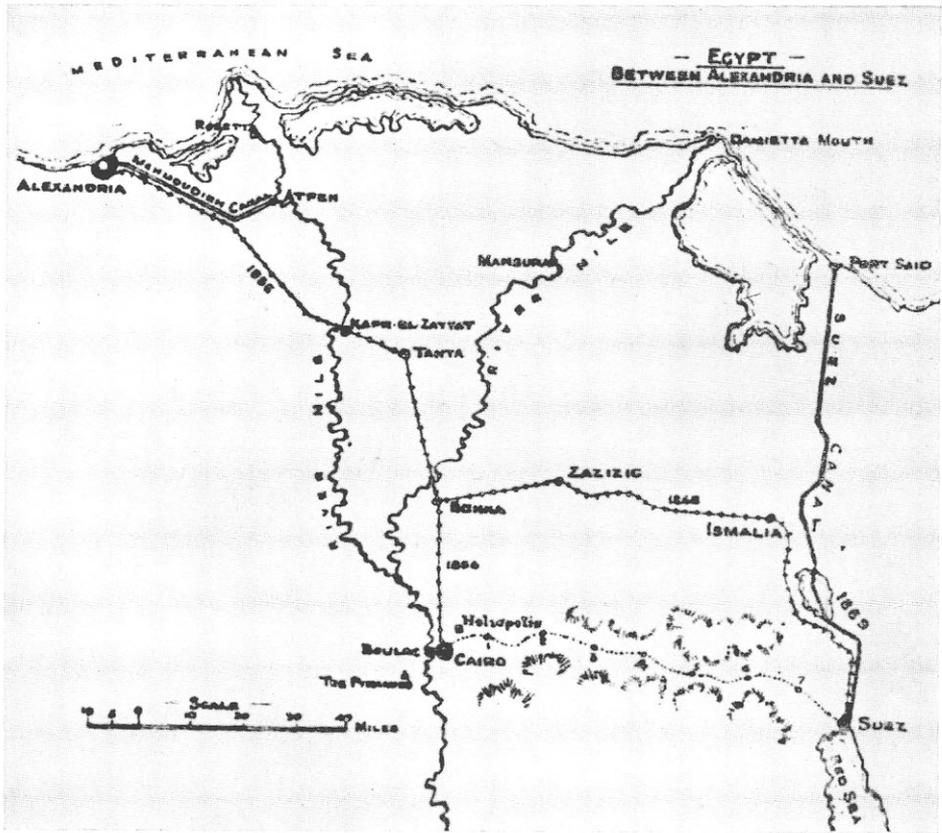
Ankunft Hamburg, 10. 6. 1850



Flotte des Sultans von Zanzibar 1855

In der Verbindung mit der Heimat waren alle diese Pioniere in diesen Anfangszeiten

In denselben Jahren setzte sich aber auch die Dampfschiffahrt durch, die eine Verkürzung der Fahrtzeiten mit sich brachte und vor allem jetzt die Einhaltung eines genauen Fahrplanes ermöglichte. Die Folge war, daß schon um 1825 herum britische, französische und italienische Dampfschiffahrtslinien entstanden, die dann auch regelmäßig das Mittelmeer befuhren wie zur ungefähr gleichen Zeit die „East Indian Steam Navigation“ den Dienst im Indischen Ozean aufnahm.



Übersichtskarte über die Verbindung von Alexandrien nach Suez

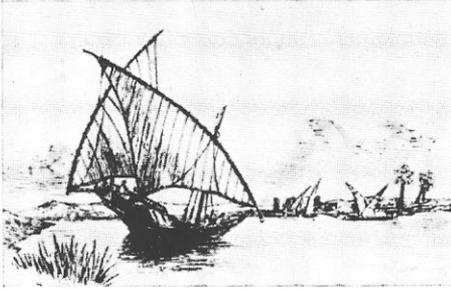
Diese nun regelmäßig laufenden Dampfverbindungen im Mittelmeer und im Indischen Ozean brachten den Engländer **Thomas Waghorn** während seiner Dienstzeit als Offizier in der „East Indian Company“ schon im Jahre 1829 auf den Gedanken, diese Dampferlinien zu einer wesentlichen Abkürzung der Beförderungszeiten von Post und später auch Passagieren zwischen England und Indien durch Schaffung einer Überlandverbindung von Alexandrien nach Suez quer durch Ägypt-

ten auszunützen. Damit war der lange Weg der Segelschiffe um Afrika herum eingespart; Dampfschiffslinien um das Kap der Guten Hoffnung existierten noch nicht.

Mit Unterstützung des englischen Gouverneurs in Ägypten und Seiner Hoheit des Paschas Mohamet Ali gelang es ihm nach vielen Versuchsreisen, im Jahre 1839 eine sog. **Overland Mail** einzurichten. Als Route quer durch Ägypten (s. Karte) wurde von Alexandria bis zum Dorf Atfen am

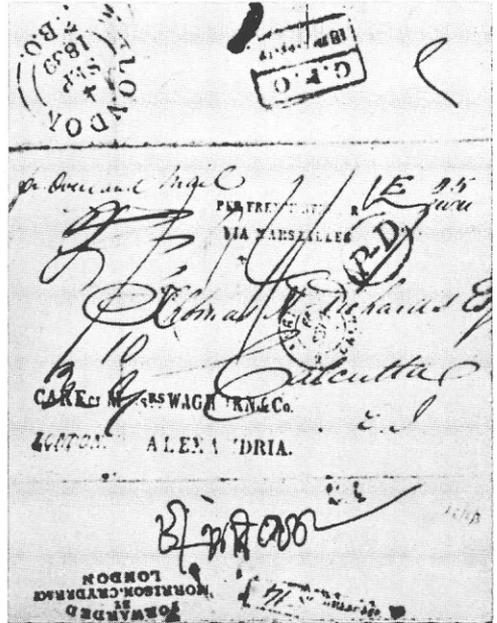
Nil der Mamoudich-Kanal, der beide verbindet, benutzt. Die Reisedauer betrug ca. 9 Stunden. Von Atfen brachten Segelboote, sog. Kandjias, Post und Passagiere auf dem Nil nach Cairo; Reisedauer ein Tag und eine Nacht. Der Aufenthalt in Cairo richtete sich nach der Ankunft der Dampfer der „East Indian Steam Naviga-

Durch diese Landverbindung vom Mittelmeer zum Indischen Ozean gelang es Waghorn schon im Jahre 1840, also ein Jahr nach Eröffnung der „Overland Mail“



Passagierboot auf dem Nil

tion“ in Suez, welche durch Eilboten und später durch Telegraph nach Cairo gemeldet wurde. Hier warteten in dem dafür von Waghorn & Co. gecharterten „Great Eastern Hotel“ die Passagiere auf ihre Weiterreise, die durch die Wüste nach Suez führte. Anfangs fand die Beförderung mit Kamelposten statt, später dann mit pferdebespannten Postkutschen. Zur Sicherung der Strecke durch die Wüste waren, gleichmäßig verteilt, 8 Stationen angelegt worden, bei deren vierter eine Rast von mehreren Stunden eingelegt wurde. Diese „Middle Station“ war größer angelegt als die anderen und eine reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken zu nicht zu hohen Preisen ermöglichte es den Reisenden, sich hier zu erfrischen. In Suez, den damaligen Beschreibungen nach ein trauriger und langweiliger Ort, wurden Passagiere und Post mit Küstenbooten sofort auf den Dampfer eingeschifft.

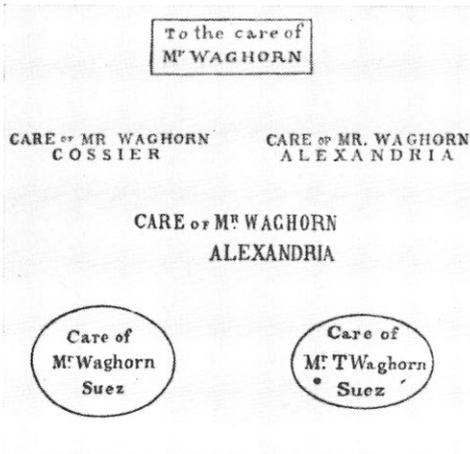


Engl. Brief nach Indien mit „Overland Mail“, 1839

die Beförderungszeit von Indien nach England auf 50 Tage zu vermindern. Post, die auf diesem Weg befördert werden sollte, mußte bei einer mittlerweile an allen wichtigen, in Frage kommenden Plätzen eingerichteten Agenturen Waghorns mit dem Vermerk „Per Overland Mail via ...“ aufgeliefert werden und bekam hier einen Agenturstempel z. B.: „Care of Mr. Waghorn, Alexandria.“ Neben dem jeweiligen postamtlichen Briefporto mußte eine besondere Taxe entrichtet werden, die handschriftlich auf dem

Poststück vermerkt wurde und für einen gewöhnlichen Brief z. B. 2s 3d betrug. In den weiteren Jahren des Bestehens der „Overland Mail“ wurde diese von Waghorn und seinen Nachfolgern, die ja eine immer kürzere Verbindung erstrebten, so ausgebaut, daß dann die Route auf dem Landweg durch Kleinasien ging, hinüber nach Triest und quer durch Europa nach England. Ebenso wurde die Zahl der

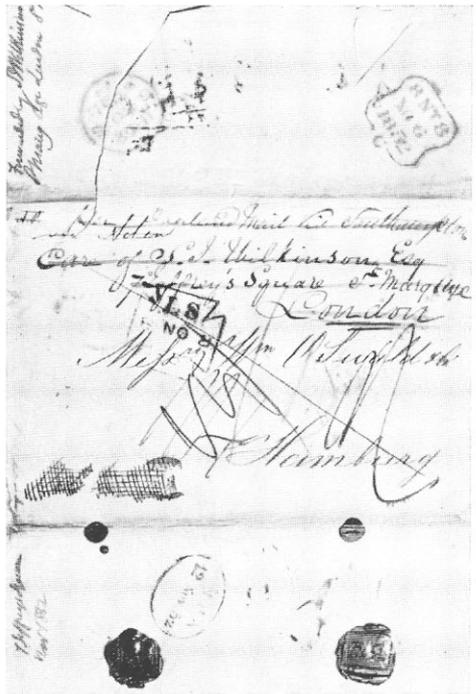
dann mit der „East Indian Steam Navigation“ nach Aden und Suez zu befördern, wo diese den Anschluß an die „Overland Mail“ erreichte. Leider sind Belegstücke hierfür kaum noch erhalten. Aber der hier abgebildete Brief der Firma O'Swald u.Co., Zanzibar, an ihr Stammhaus in Hamburg vom September 1852 beweist durch seine Aufschrift „Per Overland Mail via Southampton via Aden“, daß, wenn er dann



Einige verschiedene Agenturstempel Waghorns

Agenturen auf weitere Länder ausgedehnt, die, wie unser oben angeführter Brief der „S.M.S. Vineta“ durch den auf der rechten oberen Ecke angebrachten Stempel „forwarded by Wm. Pustau & Co., Shanghai“ zeigt, dann z. B. über Indien hinaus bis nach China reichte.

Uns aber interessiert an der „Overland Mail“, der derzeit kürzesten Verbindung zwischen Indien und Europa, daß sie auch den an der Ostküste Afrikas (mit ihrem Zentrum Zanzibar) lebenden Deutschen zugute kam. Jetzt war es möglich, Post mit Dhaus, einheimischen Segelbooten, und



auch einen anderen Weg gegangen zu sein scheint, die „Overland Mail“ bekannt war und auch von Ostafrika aus benutzt worden ist.

Interessant wäre es, zu erfahren, wem weitere solche Belegstücke bekannt sind, die in obigem Sinne uns deutsche Kolonial-

sammler angehen, bzw. zukünftig auf solche zu achten.

Literatur:

Die Geschichte des Hauses O'Swald 1831–1931.

(4 Abbildungen mit freundlicher Genehmigung des Herrn Paul O'Swald, Hambg.)
Robson Lowe, The Encyclopedia of British Empire Postage Stamps, Vol. II, The Empire in Africa 1949.

John K. Sidebottom, The Overland Mail, London 1948. Schrey

Deutsch-Ostafrika

Daressalam-Freistempel

Um die schwindenden Markenvorräte zu schonen, ordnete die Postverwaltung in D.O.A. bekanntlich Anfang Mai 1915 für die größeren Postanstalten Barverrechnung durch Einnahmenachweis an, zunächst für größere Drucksachenauflieferungen, für Postanweisungen und Paketkarten. In Daressalam wurde als erster Freistempel der begehrte Dreizeiler hergestellt, bei dem die Gebühren noch handschriftlich eingetragen werden mußten. Das früheste bekannte Datum ist der 10. 5. 15. Da dieser Freistempel wegen seiner Länge für Postanweisungen und Paketkarten ungeeignet war, wurde als 2. Freistempel der Vierzeiler, ebenfalls noch mit handschriftlich einzutragenden Gebühren, hergestellt. Als frühestes Datum nennt Dr. Munk im Kohlhandbuch den 19. 5. 15 auf Drucksache aus Daressalam. Da der erste Dreizeiler nur bis zum 17. 5. 15 bekannt ist, wird allgemein angenommen, daß nach Fertigstellung des Vierzeilers der erste Dreizeiler sofort aus dem Verkehr gezogen und in den zweiten Dreizeiler mit fester Wertangabe $2\frac{1}{2}$ H. umgearbeitet wurde.

Für diesen Dreizeiler ist das früheste Datum nach Brönnle der 22. 5. 15. Nur in den Tagen der Umarbeitung soll der Vierzeiler ausnahmsweise auch für Drucksachen verwendet worden sein.

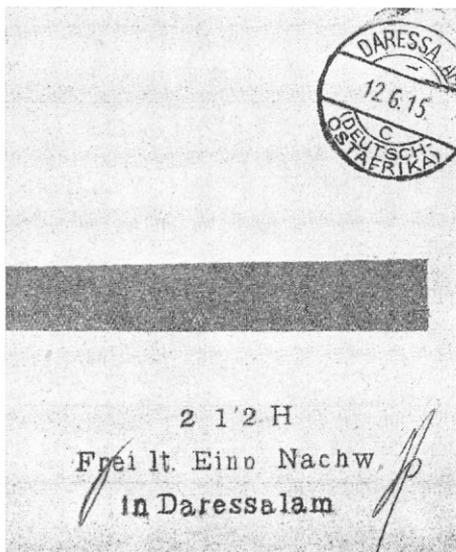
Dies scheint nicht ganz richtig zu sein. Die Postverwaltung in Daressalam ist offenbar doch schon früher auf die Idee gekommen, einen eigenen und geeigneteren Freistempel für Paketkarten und Postanweisungen anfertigen zu lassen. Ich erwarb nämlich kürzlich einen Vierzeiler auf Streifbandvorderseite aus Daressalam, gerichtet an die D.O.A.-Bank in Tabora, abgestempelt mit dem Räderstempel Daressalam c am 12. 5. 15. Der Räderstempel weist die gleiche Farbe und die gleiche leichte Unschärfe auf wie auf den Drucksachen mit dem ersten Dreizeiler aus dieser Zeit. Die Stempelfarbe des Vierzeilers ist ebenfalls die gleiche, etwas blaß-violett wie bei dem ersten Dreizeiler, so daß wohl angenommen werden kann, daß es sich bei dem Stempeldatum nicht um einen Einstellfehler handelt, sondern daß die Abstempelung auch tatsächlich am 12. 5. 15 erfolgt ist.

Hieraus kann geschlossen werden, daß mindestens vom 12. 5. bis 17. 5. 15 Daressalam den ersten Dreizeiler und den Vierzeiler nebeneinander im Gebrauch hatte. Die Seltenheit des Vierzeilers aus dieser Zeit erklärt sich zwanglos daraus, daß meines Wissens Paketkarten und Postanweisungen nicht erhalten geblieben sind und daß der Freistempel seiner Bestimmung für Postanweisungen und Paketkarten entsprechend nur ausnahmsweise für die Frankierung von Drucksachen verwendet wurde.

Die bis jetzt bekannten Verwendungszeiten der Freistempel ohne Einfassung in Daressalam wären demnach:

1. Dreizeiliger violetter Langstempel „Rp H“ vom 10. 5. 15 bis 17. 5. 15.

2. Vierzeiliger violetter Freistempel „Rp H“ ab 12. 5. 15 auf Streifband, Paketkarten und Postanweisungen, vom Januar 16 bis 31. 3. 16 auch auf Briefen.
3. Dreizeiliger Langstempel $2\frac{1}{2}$ H. vom 22. 5. 15 bis mindestens 5. 6. 16 in lilarot-lilarosa und vom 31. 12. 15 (Herbertz) bis 31. 3. 16 auch in blau- und blaßviolett.



Dr. Kahlstorf

Deutsch-Südwestafrika:

I. Aufdruck-Ausgabe 1897

Die Philatelistische Abteilung der Münchener Stadtbibliothek mit ihren mehr als 12000 Bänden reizen geradezu zu philatelistischen Studien. Insbesondere studiere ich die alten Veröffentlichungen aus den neunziger Jahren und aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Weniger Interesse habe ich dabei für die eigentlichen Artikel, die in der „Stichwortkartei“ der Stadt-

bibliothek erfaßt sind, als für die kleinen Hinweise, die wir in den Vereinsberichten, den Neuigkeitsmeldungen oder auch dem Briefkasten als Antworten usw. finden. Denn diese sind in der Kartei nicht erfaßt und verfallen dadurch dem Vergessen. Und sie sind oft sehr interessant. So fand ich in der

Schweizer Briefmarken-Zeitung 1897:3–36 folgenden Hinweis:

„In der Kaiserlich Deutschen Reichsdruckerei in Berlin sind in der Woche 15.–20. Februar (1897) neue Postwertzeichen für die deutschen Kolonien Kamerun, Togo, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Neuguinea und Marshall-Inseln fertiggestellt worden. Es sind deutsche Reichspostmarken und -karten, welche mit dem entsprechenden Gebietsnamen, jedoch ohne Währungsänderung, in derselben Weise schräg überdruckt sind, wie dies schon für Deutsch-Ostafrika üblich.“

Hier handelt es sich **nicht** um die Probedrucke, die 1897 im Januar fertiggestellt wurden, sondern um die erste Aufdruckausgabe.

Besonders interessant an der Meldung ist das Druckdatum, und zwar im Hinblick auf die **Ausgabe** dieser Überdruckausgabe in Deutsch-Südwestafrika selbst. Friedemann nennt als Termin für die Ausgabe der überdruckten Marken im Schutzgebiet „März **oder** Mai“ 1897. Ich möchte den März ausschalten, denn wenn der Druck erst Ende Februar 1897 in der Reichsdruckerei erfolgte, kann meiner Meinung nach die Ausgabe am Kolonialschalter unmöglich schon im März 97 erfolgt sein. Im Kohl-Handbuch I – 931 ff wird vermerkt, daß

„die Markenbogen im allgemeinen etwa 3 (!!) Monate nach ihrer Herstellung an die Kolonialschalter gelangten“.

Aber auch ohne diesen Hinweis verbietet schon die Länge der Zeit für den Versand nach Deutsch-Südwestafrika, die verschiedenen Dienststellen, die zwischen Reichsdruckerei, OPD Hamburg und Kolonie zu durchlaufen waren, die Annahme, daß die Ausgabe im März 97 erfolgt sein kann. Aber, was sind das dann für Marken, die schon im März 97 gebraucht wurden? Berner Ausgabe? Das wäre noch zu klären. Wer kann solche Marken mit Gebrauchsdaten aus März und April 97 vorlegen?

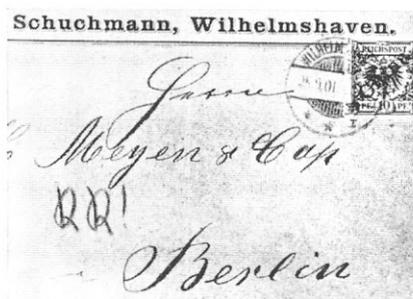
Belck

Deutsche Post in China

Wilhelmshaven-Stempel

In Heft 6 und 7 der „Berichte“ wurde viel über den Stempel „Wilhelmshaven“ auf den China-Reichspost-Marken geschrieben.

In 1950 wurde folgender Bedarfsbrief auf der „Mitteldeutschen Philatelie, Inh. W. Pollak, Eisenach“ zur Versteigerung angeboten. Das Original hat Herr Boden erworben, in dessen Nachlaß es sich noch befinden dürfte.



Um bei diesem Stück auf den Grund der Sache zu gehen, schrieb Herr Brönne an die Fa. Schuchmann. Diese teilte mit: Die Adresse „Meyen u. Co.“ ist von meinem

verstorbenen Vater geschrieben. Die Fa. A. Schuchmann stand im Jahre 1901 mit der Silberwaren-Fabrik H. Meyen u. Co., Berlin, Sebastianstr. 20, in Geschäftsverbindung. Diese Marken mit Aufdruck „China“ sollen von einem Deutschen Beamten der Post wieder zurückgegeben sein. Soweit das Schreiben des heutigen Inhabers der Fa. Schuchmann. Aus diesen Zeilen dürfte hervorgehen, daß in Wilhelmshaven tatsächlich diese Marken für Bedarfspost verwendet wurden. Ob diese Stücke für jedermann am Schalter zu haben waren, wird wohl nie ganz einwandfrei geklärt werden. Tatsache ist immerhin, daß Geschäftsbriefe – ohne phil. Einschlag – wie dieser hier, ganz unbeanstaltet frankiert, befördert und zugestellt wurden. Es muß demnach „höheren Orts“ gegen Aufbrauch dieser Marken kein Einwand bestanden haben.

Es wäre erfreulich, wenn in einer anderen Sammlung ebenfalls noch solche Stücke lägen.
v. Rheinbaben

Deutsche Post in China

Futschau-Provisorien

Wenn man die Spezialkataloge durchsieht, so wird man feststellen, daß diese Marken jeweils verschieden – was die beiden Auflagen betrifft – katalogisiert werden. Am unpraktischsten und für den Allgemeinsammler am wenigsten verständlich ist dies im Michelkatalog geschehen. Er bringt die beiden Auflagen in verkehrter Reihenfolge und gibt anschließend eine Erläuterung. Leicht verständlich, aber untereinander wieder verschieden, bringt das Ey- und das Kohl-Handbuch dieses Provisorium.

Leider widersprechen sich die Kataloge und Handbücher auch über den Ausgabetag der 1. Auflage. Im Kohl- und Ey-

Handbuch ist der 7. Juli 1900 verzeichnet, während im Michel-Katalog und Friedemann-Handbuch der 8. Juli angegeben ist. Friedemann schreibt jedoch ergänzend in seinen Berichten Seite 2284:

„Während nach amtlicher Auskunft des Postagenten in Futschau, die 1. Aushilfsmarken am 8. Juli ausgegeben und verwendet worden sein sollen, beweist mir ein von Herrn Heinrich Köhler vorgelegtes einwandfreies Streifband mit echtem Stempel Futschau 7. 7. 00, daß die Verwendung schon einen Tag früher erfolgte.“

Er schreibt aber weiterhin: „Möglich wäre auch, daß der Poststempel versehentlich am 8. Juli noch mit der Tagesangabe 7. 7. 00 angebracht wurde.“ Im Bericht 125 schreibt Friedemann nochmal auf Seite 2666: „Ein einwandfreies Stück bereits am 7. 7. 00 gestempelt.“ Es dürfte wohl kein Zweifel mehr bestehen, daß die Stücke mit echtem Stempel Futschau 7. 7. 00 in Ordnung gehen.

Die erste Auflage (1500 Stück) wurde am 7. Juli 1900 verausgabt. Es wurden **fast** ausschließlich Bogen mit steilem Aufdruck verwendet (China Nr. 3 II), jedoch gleichzeitig auch (lt. Kohl) ein oder mehrere ältere Bogen mit diagonalem Aufdruck (China Nr. 3 I). Diese Marken mit diagonalem Aufdruck sind als 1. Auflage nur am Datum zu erkennen, das vor dem 7. November 1900 liegen muß (Ausgabetag der 2. Auflage).

Infolge der Seltenheit dieser Marken dürfte mit Sicherheit angenommen werden, daß **nur ein Bogen** (100 Stück) mit diagonalem Aufdruck überdruckt wurde. (Dies gibt auch Michel an.)

Die zweite Auflage (2500 Stück) – die Notwendigkeit beider Auflagen lassen wir unerwähnt – wurde am 7. November 1900 ausgegeben, und zwar wurden ausschließlich Marken mit diagonalem Aufdruck (China Nr. 3 I) überdruckt.

Als katalogmäßige Zusammenstellung wäre folgende vorzuschlagen:

7. Juli 1900 **1. Auflage**

7 l 5 pf auf Nr. 3 I Aufdr. steil (1400 St.)

a 5 pf auf Nr. 3 I Aufdr. diagonal (100 St.)

7. Nov. 1900 **2. Auflage**

7 l 5 pf auf Nr. 3 I Aufdr. diagonal
(2500 Stück)

Ann.: Nr. 7 Ia erkenntlich am Datum vor dem 7. Nov. 1900.

Dieses Jahr wurden kurz hintereinander auf zwei großen Auktionen je ein Briefstück mit diesen Marken (Nr. 7 Ia) angeboten; beide waren im September in Futschau gestempelt. Da sie in beiden Auktionskatalogen als die Nr. 7 I lt. Michel bezeichnet waren, sind sie sogar den Auktionatoren oder deren Mitarbeiter nicht aufgefallen. Während sich auf der Salomon-Auktion drei Käufer dafür interessierten, waren es bei Larisch nur zwei. Die beiden Briefstücke waren beidesmal in der Fotobeilage einigermaßen deutlich abgebildet. Das Salomon-Stück brachte DM 300,- +10%, während die Marke bei Larisch (Abb.) für DM 280,- + 10% einen Liebhaber fand. Wenn man den Michel-Preis von Mk. 500,- für die 1. Auflage den eben erwähnten Netto-Preisen gegenüberstellt, so waren die Briefstücke sehr preisgünstig.



Von den Marken Nr. 7 Ia habe ich erst 4 oder 5 Stück gesehen. Vielleicht ruhen sie noch in alten Sammlungen und die Besitzer sind sich ihrer Rarität gar nicht bewußt. Diese Marken, besonders auf Briefstück, ganz zu schweigen vom Ganzstück auf Streifband oder auf Brief, sind ganz große Seltenheiten und man wird sie nur sehr wenig zu sehen bekommen. Einfeldt

Deutsche Post in Marokko

Michel-Nr. 50 30 Cent./25 Pfg.

Aufdruck „kk“



Von einem Händler erwarb ich dieser Tage ein sehr interessantes Stück für meine HAN-Sammlung. Er bot mir einen Viererblock der obengenannten Marke an, die auch die HAN aufweist, allerdings mit dem Bemerken, es sei kein schönes Stück, da irgend jemand die HAN mit Tintenstrichen verunziert habe. Die genaue Prüfung des Blocks ergab aber folgendes:

Es handelt sich um die bereits bekannte Auflage mit der A-HAN 5149.18, die unter Benutzung von Walzenbögen gedruckt wurde. Nun lautet aber die HAN auf meinem Block nicht 5149.18, sondern 5150.18, und das ist die HAN des Wertes zu 60Cent./50Pfg., der seinerzeit direkt nach dem Wert zu 30 Cent./25 Pfg. in Auftrag genommen wurde. Es handelt sich also um eine **falsche** HAN. Nachdem der erste Druckbogen vorlag, wurde er kontrolliert und dabei diese falsche HAN festgestellt. Der Prüfer strich nun mit dem Falsumzeichen der Drucker (—) die falschen Zahlen „50“ aus u., hierfür liegt mir allerdings der Beleg nicht vor, machte das gleiche Zeichen am Rande und vermerkte dazu „49“, auf Grund dieses Vermerkes wurde dann die falsche HAN berichtigt und dann der Druck durchgeführt. Es ist sicher ein Versehen der Reichsdruckerei, daß dieser Prüfungsbogen mit der falschen, zu berichtigenden HAN in den Verkehr gelangte, und ein besonderer Glücksfall, daß er dann gerade bei einem Spezielsammler landete, der sich mit den HAN befaßt. Belck

Deutsche Post in Marokko

Friedemann Nr. 20 mit Aufdruck Specimen hat Auflagenummer des Aufdruckes H 2561 und die Platte Nr. 2.

Friedemann Nr. 39 hat Auflagenummer des Aufdruckes H 5060.09,

während ein anderes Stück die Auflagennummer des Aufdruckes des deutschen Markenbogens H 4910.09 hat.

Friedemann Nr. 43 hat Auflagennummer des Aufdruckes H 7293.

Friedemann Nr. 45 hat Auflagennummer des Aufdruckes H 7293. Kupsch

Deutsche Post in der Türkei

Michel-Nr. 14 I 1 Pia/20 Pfg. A mit Dach

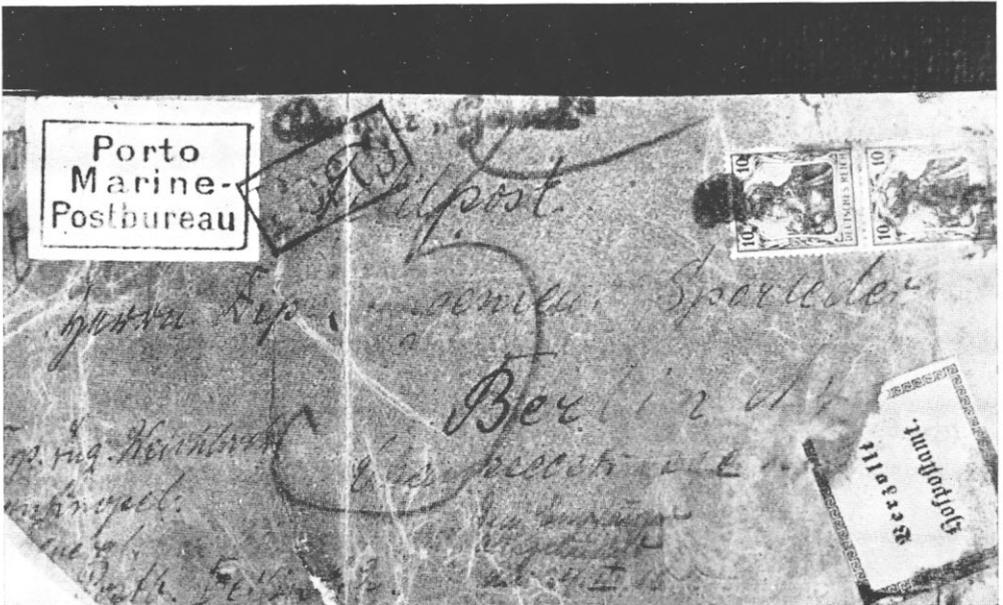
Für diesen Wert finden wir sowohl im Friedemann-Handbuch, als auch im Dr.-Ey-Handbuch als Ausgabedatum den „Dezember 1902“. Das ist aber zu berichtigen. Mir liegen Stücke vor, die bedarfsmäßig gebraucht, folgende Daten aufweisen: 25. 10. 02, 3. 11. 02, 4. 11. 02, 26. 11. 02 und weitere Stücke aus dem letzten Drittel des Novembers 1902. Dieser Wert ist also wesentlich früher in Konstantinopel am Schalter erschienen, als bisher angenommen. Belck

Deutsche Post in der Türkei

Päckchenstempel der Marine-Schiffspost 1914/18 in der Türkei

Es ist bekannt, daß die Sendungen der Marine-Schiffspost portofrei waren, ebenso ist bekannt, daß nicht bei der Militärmission als Wehrmachtsmitglieder stationierte Personen die Briefsendungen freizumachen hatten. – Übersendungen im Gewicht waren in jedem Fall freizumachen. Weniger bekannt sind die Entwertungen dieser, meist Päckchensendungen, insbesondere auf denen vor Konstantinopel liegenden Dampfer „General“ und den Kriegsschiffen. (Die Päckchenstempel der Militär-Missions-Poststellen werden gesondert einmal behandelt.)

Die Abbildung ist von einem Päckchenadressenausschnitt, einwandfrei aus Konstantinopel, entwertet mit einem Langstempel: Dampfer „General“. Ich besitze noch ein ähnliches Stück mit 4×5 Pfg. (Deutsches Reich Nr. 85.) Ferner ein



Briefstück mit der D.R. Nr. 86, 10 Pfg. mit dem Stempel S.M.S. Goeben. Dann ist noch ein Stück in meiner Sammlung ebenfalls offensichtlich ein Teil einer Päckchenverpackung, Abs. ist aus Konstantinopel, 2 St. Germania D.R. Nr. 85 mit je einer schwarzen fünfsternigen Entwertung. Es ist auch der bekannte rote Stempel auf dem Päckchen-Verpackungsausschnitt „Sendet keine Lebensmittel“.

Zur Erforschung dieser Stempel wäre ich um weitere Nennungen dankbar. Franz

Deutsche Post in der Türkei

Militär-Missions-Poststellen

Dieses Sammelgebiet, welche seine erste ausführliche Katalogisierung dem Dr.-Ey-

Handbuch verdankt, hat in letzter Zeit immer mehr Anhänger gefunden. Ich habe mich schon dafür interessiert, als diese Stücke in den Katalogen nicht verzeichnet waren, und so habe ich heute auch die Möglichkeit mit interessanten Belegstücken die Forschung auf diesem Gebiet weiter zu treiben. Anschließend eine Aufstellung der wohl nicht vermerkten Abarten oder Neuigkeiten (Nr. nach Dr. Ey):

- Nr. 14 Bozanti in lila und blau
- Nr. 17 Eskischehir lila und blau 10. 10. 18
- Nr. 18 Gleissp. Bagdadb. lila 20. 5. 18
- Nr. ? Konstantinopel a laut Abbildung

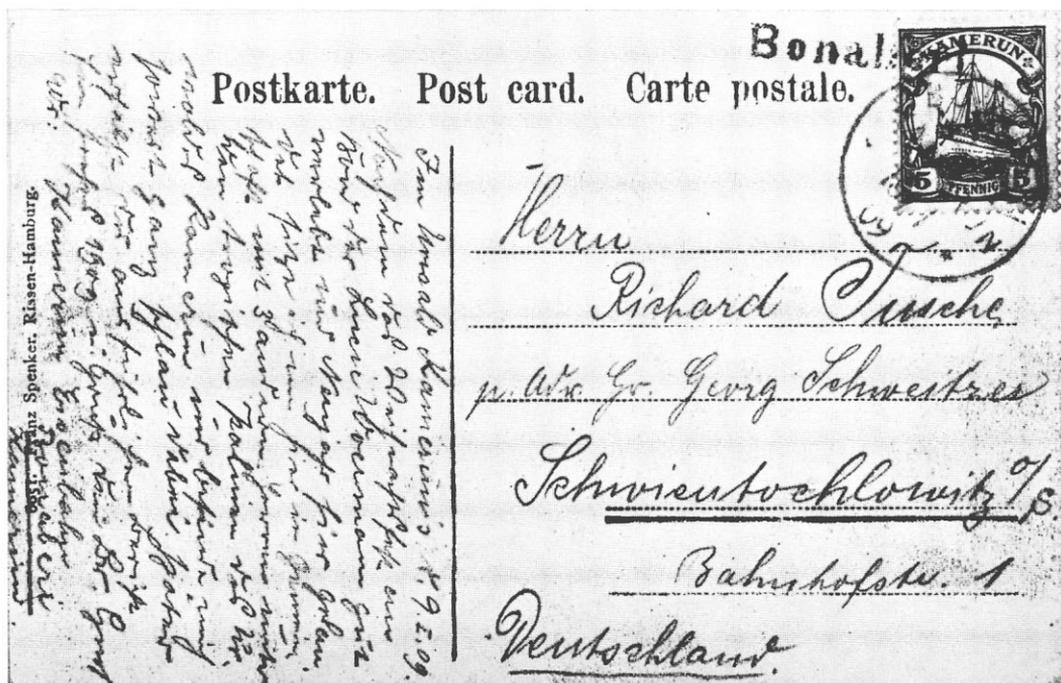
Als Nebenstempel: Kastenform: Feldpost/Mil.Miss./Mossul in blau Franz



Bahnstempel in Kamerun?

Der Bahnpoststempel der Eisenbahn Bonaberi-Nkongsamba ist als Ovalstempel hinreichend bekannt. Ich besitze zwei Stücke mit Zusatzstempel in Langform. Der eine, abgebildet, Bonaberi, und entwertet in Bonaberi mit dem Poststempel. Das andere Stück ist ein zweizeiliger Stempel. Obere Zeile: Kais. Posten, untere

Zeile: N'GO, entwertet sind die beiden Marken in Lolodorf 2. 5. 09 mit dem Poststempel. Handelt es sich bei dem zweiten Stück vielleicht um einen Bautrupps-Stempel für die vorgesehene Strecke nach Widimenge? Sollte die Abkürzung N'GO die Abkürzung für den Ort Ndogosum sein? Wer besitzt ähnliche Stücke. Franz



Kamerun

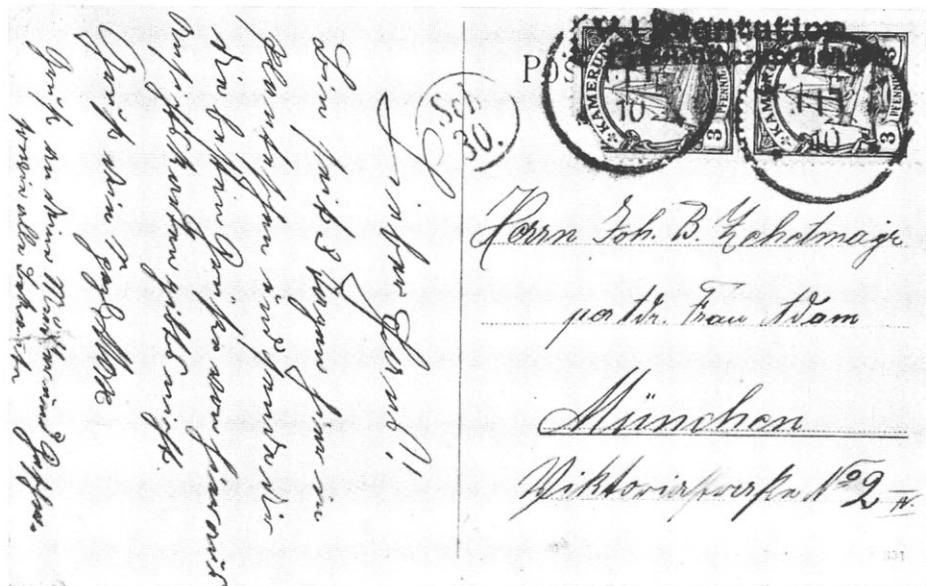
Die nebenstehende, mit einem senkrechten, jedoch waagrecht aufgeklebten Doppelstück der 3-Pf.-Kamerun o. W. versehene Ansichtskarte von Kribi ist zunächst mit einem über beide Marken laufenden zweizeiligen schwarzen Gummistempel-Ab-

druck „Plantation Süd-Kamerun-Gebiet“ versehen worden.

Da es sich dabei vermutlich nicht um einen postalisch angebrachten Stempel handelt, wurden die Marken mit dem Tagesstempel vom Postamt in Kribi 1. 10 entwertet. An unsere Kamerun-Spezialisten sind folgende Fragen zu richten:

1. Ist der Gummistempel (Formularstempel) von der Post oder vom Absender in Plantation angebracht worden?
2. Sind ähnliche Stücke bekannt geworden?

3. Weshalb hat man im ersteren Falle nicht den Tagesstempel von Plantation benutzt, der nach Friedemann vom 9. Mai 1906 bis 15. Oktober 1914 in Verwendung war?
- Dr. Zistl



Togo-Mischfrankatur

Die abgebildete bayerische Antwortkarte – sie hängt mit der Fragekarte noch zusammen – sollte dazu dienen, nach einem an die Postagentur Tsevie gesandten R-Brief zu forschen. Um sicher zu gehen, wollte ich die Antwortkarte unter „Einschreiben“ zurückerhalten. Die Karte war bereits geschrieben und auf der Antwort klebte bereits vorschriftsmäßig eine 20-Pf-Marke von Togo zur Entrichtung der Einschreibgebühr, als im letzten Augenblick, wie dies so oft geschieht, der ersehnte Brief aus Tsevie eintraf. Da die 20-Pf-Togomarkte bereits auf der Karte klebte und sie nach Ablösen wertlos geworden wäre, sandte ich die einmal ge-

schriebene Doppelkarte doch ab und schrieb eine entsprechende Mitteilung auf die Antwortkarte, worin ich noch bat, die Doppelkarte vollständig zurückzusenden, was dann auch geschah.

Interessant ist es, daß die Togomarkte das Datum vom 12. 11. 08 im Stempel trägt, während die Wertstempel der bayerischen Antwortkarte erst am 14. 11. entwertet wurde. Hieraus könnte man schließen, daß der Postbeamte in Tsevie zunächst Bedenken trug, die bayerischen Wertstempel mit dem Poststempel zu entwerten, dies aber schließlich am 14. 11. doch tat. Die Verwendung einer 20-Pf-Togomarkte auf der bayerischen Karte entsprach den Bestimmungen des Weltpostvereins, die heute noch gelten. Nach ihnen muß die

Einschreibegebühr bei Antwortkarten mit Wertzeichen des Aufgabelandes entrichtet werden. In diesem Falle geschah es durch Hinzukleben einer Togomärke zu 20 Pf. Dabei ist es natürlich gleichgültig, ob die

entsprechende Gebühr am Aufgabort der Doppelkarte (hier München) oder in dem Postamt erfolgt, in welchem die Antwortkarte aufgegeben wird.

Dr. v. Reitzenstein



TOGO, Marshall-Inseln, Samoa

Vor einigen Jahren publizierte Herr Pfeiffer in der „Sammler-Lupe“ einen Artikel genannt „Deutsche Marken mit Aufdruck Specimen“.

Dieser Artikel endete mit der Meinung, daß unzweifelhaft auch von den obengenannten 3 Gebieten Schiffsmarken mit Aufdruck Specimen existieren dürften.

Ich kann mitteilen, daß dies tatsächlich so ist, alle drei Sätze befinden sich in meiner Sammlung.

Kupsch

Neumeldungen

Deutsch-Neuguinea

Eitape 30/12. 12 blau auf 3 Mark Belck

Deutsch-Ostafrika

Daressalam II 7/5. 00 Tageszahl kopfstehend

01/10. 99 ebenso

Dodoma 7· 3. 14 Trennungspunkt hinter der Tageszahl hochstehend

Kilossa 19/3. 08 Jahreszahl kopfstehend

Saadani 3/5. 08 Stempelfarbe blaugrau

Tabora I 31. 1. 05 Jahreszahl handschriftlich Garski

Neu-Langenburg 6 7 [15] ohne Trennungszeichen und ohne Jahreszahl

Dr. Kahlstorf

Kilwa 4/8. 99 kopfstehende Monatszahl und auffallend hellgraue Stempelfarbe

Korogwe 11/3. 13 ohne Monats- und Jahreszahl, bei sonst sehr klarem Stempelabdruck.

Songea 10/7. 99 grauviolette Stempelfarbe.

Usambarabahn Zug 1 b 14 12.[13] ohne Jahreszahl, 45. Larisch-Auktion.

Saadani Der Stempelabdruck 21/6. 95 wurde handschriftlich, durch überschreiben der Ziffer 1 in 27/6. 95 geändert.

Waagerechtes Doppelstück 5 Pesa auf Postanweisungsausschnitt. In gleicher Weise wurde auch das Datum eines zweiten danebenstehenden Abdruckes berichtet. 22. Dornhöfer-Auktion.

Kilwa 8 1/8. 97 Tageszahl kopfstehend
Belck

China, Deutsche Feldpost

F. P. Nr. 2 31/6 statt 13/6 Karte mit Nebensteinempel „Kaiserpalast“ Doppelfrankatur
Garski

Türkei, Deutsche Post

Den im Friedemann S. 71 unten rechts genannten Reservestempel am 10. 2. 00 (auf 9b lose)
Garski

Kiautschou

Schatsykou 87. 9. 12 Tageszahl kopfstehend
Schlimgen

Schatsykou 26. 5. 14 Trennungszeichen hinter Tageszahl hochstehend

Tsintanfort - Marine Feldpost 1 1/2. 98 Tageszahl kopfstehend (China 5 I)

Tsingtau-Kiautschou -. -. 03 ohne Tages- und Monatszahl (Nr. 9 lose)

Tsingtau-Kiautschou 9. 2. - ohne Jahreszahl (Nr. 19 lose)
Garski

DZ. R. Ausg. 1875 10 Pfg. blutrot

In meinem hiesigen Sammlerverein wurde die Frage an mich herangetragen, ob die Deutsches Reich, Ausg. 1875, 10 Pfennige, **blutrot**, als Kolonialvorläufer vorkommen kann.

Es handelt sich hier um die Farbnuance **blutrot** der Michel No. 33, die im Michel Deutschland Spezialkatalog IV. unter der Nr. 33b als sogenannter **Edeldruck** (1875) aufgeführt ist. Auch Kricheldorf verzeichnet die Marke als Nr. 33b, tiefblutrot (1875).

Sollte dies der Fall sein, so wäre m. E. nur als Vorläufer der Deutschen Post in der Türkei möglich. Ich bitte die Herren Spezialsammler hierüber um ihre Meinung. Schrey, Kassel, Humboldtstr. 35

Friedemann-Berichte: Antiquarisch lieferbar zum Preise von DM 2,- sind die Nr. : 5, 80, 80, 103, 103, 107, 108, 117, Inh.-Verz. Bd. IX.

Dr.-Ey-Berichte: Auf Grund vieler Anfragen soll die Reihenfolge des Erscheinens der ersten Berichte klargestellt werden: Im März 1948 erschien der Bericht Nr. 1/2, dann nach Verbot derselben durch die damalige Militärregierung als Notbehelf die Rundschreiben A1 bis A4. Nach Aufhebung des Verbotes erschienen wieder die Berichte, und zwar neu beginnend mit der Nr. 1 ff bis zur laufenden Nr. 16.

Alles bis zur Nr.15 Erschienene wurde zum I. Band zusammengefaßt und für diesen ein Inhaltsverzeichnis herausgebracht.

Die Berichte Nr. 1/2 und 1-3, die vergriffen sind, werden nachgedruckt und sind voraussichtlich im Winter 57/58 wieder lieferbar. Der für diesen Nachdruck bisher angegebene Preis von DM 2,70 läßt sich leider aus technischen Gründen nicht halten, daher die entstandene Verzögerung.

Die Rundschreiben A 1 bis A 4 sind als Photokopie zum Preis von DM 7,20 pro Satz lieferbar und so gehalten, daß sie mit den Berichten zusammen gebunden werden können.

Alle anderen Berichte ab Nr. 4 und das Inhalts-Verzeichnis für den Band sind zum Preis von DM 2,70 pro Exemplar lieferbar durch den Fachbuchhandel:

Ruprecht Glasewald, Hamburg 33, Fuhsbüttelerstr. 92 und Erich Haide, Straubing, Fraunhoferstr. 2

oder durch die Versandstelle der Berichte, Kassel, Humboldtstr. 35, die auch jede Auskunft erteilt.
